

Das Schachspiel

(2. Fassung)

Der Anton und der Friederich,
die treffen sich allabendlich
zur heißgeliebten Schachpartie
im Stammcafé gleich vis-à-vis,
wo dann der stummen Denker Schlacht
tobt tief bis in die Mitternacht.
Die beiden waren gar nicht alt,
doch wunderbarlich so ziemlich kalt
gegen die Wesen unbeschreiblich
liebrend und zudem noch weiblich.
Sie griffen im Schachspielerstolz
nach Damen nur aus sprödem Holz.
So spielen sie in Seelenruh,
doch da, da schlägt das Schicksal zu
in der Gestalt von einer Maid,
welche im kurz bemessnen Kleid,
bildhübsch und sichtlich sehr vital
stolziert durchs kleine Schachlokal,
wo sie sich zu den Spielern setzt
und unverzüglich lacht und schwätzt.
Die Denker fühlen sich beklemmt,
das Fräulein plaudert ungehemmt.
Das Schachspiel sei soooo intressant,
doch leider ihr ganz unbekannt.
Sie möchte gerne spielen, wofern
es lehrte sie's einer der Herrn.
Wer wohl so lieb und freundlich wäre?
Sie ginge gerne in die Lehre.
Jedoch nicht hier, wenn es ihm recht,
denn hier, da sei die Luft so schlecht.
Sie wohnt' nicht weit und ganz allein
und würde ihm sehr dankbar sein.

b.w.

Der Anton und der Friederich
betrachten sie, betrachten sich,
sie werden blaß, sie werden rot
bei diesem holden Angebot.
Dann ruft der Anton: "Ei der Daus!
Wir spielen die junge Dame aus.
Das nächste Spiel exakt entscheidet,
wer von uns beiden sie begleitet."
Sie spielen, gestachelt durchs Gemüt,
bis daß des Hirnes Rinde glüht.
Der Anton siegt nach fast drei Stunden,
indessen ist - die Maid verschwunden.
Ein feingesinnter anderer Gast
hatte die Lage schnell erfaßt.
Er sah das schöne Fräulien gähnen,
im Tabakqualm ihr Auge tränen.
Drei Worte hat er nur gehaucht,
dann ist er mit ihr weggetaucht.
Erst als der Kampf beendet war,
bemerkte dies das Freundespaar.

Der Anton sagt zum Friederich:
"Nun denk bloß nicht, ich gräme mich.
Es gibt ja keine Weibertreue.
Komm, Freundchen, spielen wir 'ne neue!"
Die Steine werden aufgestellt,
und widerum versinkt die Welt.
Sie spielen weiter wie besessen,
bald ist der süße Fratz vergessen. -

Es spürt der Schachspielenthusiast
nicht so wie du des Lebens Last.
Die Schachkunst, welch ein Glück auf Erden!
Willst du nicht auch ein Spieler werden?